



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Epochen der deutschen Geschichte**

**Haller, Johannes**

**Stuttgart [u.a.], 1950**

Der Zollververein

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75797)

diesem holden Ideal aller Philister und Phäaken ein Ende zu machen, gegen Preußen. Wohl wurden ab und zu, wenn Gefahr drohte — wie 1830 und 1839/40, als man einen französischen Angriff befürchtete — hilfeschende Blicke auch aus Stuttgart und München nach Berlin gesandt, das allein wirkliche Hilfe und Schutz gewähren konnte. Aber kaum war die Gefahr vorüber, so kehrte man wieder zur lieben alten Gewohnheit zurück und schwor zur Fahne Österreichs, des »Kaiserstaates«, gegen Preußen, den »Eroberer« und Emporkömmling.

Fast ein Wunder ist es zu nennen, daß unter solchen Umständen das dringendste Werk dennoch zustande kam, die wirtschaftliche Einigung. Freilich hat es lange gedauert, bis am 1. Januar 1834 die meisten Binnenschlagbäume fielen und ganz Deutschland — vorläufig mit der bezeichnenden Ausnahme des englischen Hannover und der von England abhängigen drei Hansestädte — sich zu einem einzigen Handelsgebiet mit einheitlicher Handelspolitik zusammenschloß im Deutschen Zollverein.

Die mühevollen Verhandlungen, die Umwege und zeitweiligen Enttäuschungen, die diesem Erfolg vorausgingen, sind hier nicht zu schildern. Was irgend Eifersucht und Neid, kleinliche Ängstlichkeit und engherzige Selbstsucht an Hindernissen auf türmen kann, das ist gegen den preußischen Plan angewandt worden. Auch vom Ausland her suchte man zu hindern, Frankreich und noch mehr England nahmen sich der Selbständigkeit der Einzelstaaten in rührender Fürsorge an, und Metternich unterließ nicht, in London darauf aufmerksam zu machen, Preußen wolle »eine Kontinentalsperre im Kleinen« aufrichten und suche »ganz Deutschland zu jakobinisieren«. Der feste Wille und die zähe Geduld der preußischen Beamten überwand alle diese Schwierigkeiten, und das zwingende Bedürfnis des täglichen Lebens kam ihnen zu Hilfe. Dennoch wäre es verkehrt, zu glauben, der Zollverein sei gleichsam ein Naturprodukt, aus innerer Notwendigkeit hervorgegangen ohne schöpferischen Anteil einzelner Personen. Er ist in Plan und Durchführung wesentlich

das Werk eines genialen Mannes, des preußischen Finanzministers v. Motz, der mit kühnem Weitblick die ganze Tragweite des Schrittes von Anfang an übersah. Er wollte und erwartete, daß auf der Grundlage der wirtschaftlichen Einigung »ein in Wahrheit verbündetes, von innen und von außen festes und freies Deutschland unter dem Schutz und Schirm von Preußen« sich erheben solle. Er hat den Abschluß nicht erlebt, aber als er 1830 starb, durfte er sich mit Genugtuung sagen, daß das Werk gesichert und der letzte Erfolg nur noch eine Frage von wenigen Jahren sei.

Man darf sich fragen, was wohl aus Deutschland geworden wäre, wenn dieser entscheidende Schritt nicht rechtzeitig getan worden wäre. Denn eben damals stand die Welt vor einer so gründlichen Umwälzung ihres Wirtschaftslebens, wie sie noch nie dagewesen war, durch das Aufkommen der Dampfmaschinen und der Eisenbahnen. Im Jahre 1835, ein Jahr nach dem Abschluß des Zollvereins, wurde auch in Deutschland die erste kleine Eisenbahnlinie eröffnet, seit 1837–39 entstanden immer neue, größere Strecken. Mit raschen Schritten bemächtigte sich das neue Verkehrsmittel des deutschen Bodens. Das Zeitalter der Kohle und des Eisens begann, Deutschland bekam Gelegenheit, einen seiner größten Schätze, die reichen Steinkohlenlager, nutzbar zu machen — die deutsche Großindustrie entstand. Eine neue Quelle des Wohlstands eröffnete sich. Wie reich sie dereinst strömen werde, konnte damals niemand ahnen, freilich auch nicht, welche Wandlungen in Leben und Art des Volkes sie hervorrufen würde. Aber für das Deutschland, das eben erst die Kriege Napoleons hatte ertragen müssen, das sich mühselig aus dem Zustand der Verarmung emporzuarbeiten suchte, war es von ungeheurer Bedeutung, daß es nicht mehr wie bisher vorwiegend auf die Erträgnisse seiner Landwirtschaft und deren Ausfuhr angewiesen war, daß es auch mit seiner Arbeit zahlen und kaufen konnte.

Erst seit den dreißiger Jahren spürt man denn auch eine raschere Erholung von den Folgen der großen Kriegszeit. Die alte Bettelarmut wurde überwunden, der Unternehmungsgeist erwachte, die